



33. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

2. Lesung: 1 Thess 5,1-6

1. Hinführungstext

Die Lesung aus dem ersten Thessalonicherbrief mahnt uns zur Wachsamkeit gegenüber Gott und dem Kommen seines Reiches. Damit meint Paulus nicht Misstrauen, nicht die permanente Hab-acht-Stellung und auch keine Alarmbereitschaft, sondern die sensible Wahrnehmung für die Botschaft Jesu Christi. Er spricht im Bild der Finsternis und des Rausches, die Menschen gefährden, gegenüber Gott abzustumpfen. Vielleicht wäre für uns die Übersetzung ins Bild der Trägheit und der Gewohnheit passender. Oft hindert uns vor allem der Alltagstrott, Gottes Gegenwart in unserem Leben wahr- und ernst zu nehmen.

(Martina Kreidler-Kos, Gottes Volk 8/2002, 108)

Kurzer Alternativtext

Der Tag der Wiederkunft des Herrn ist nicht berechenbar. Darum gilt es wachsam und sensibel für die Wege Gottes zu sein. Hören wir, in welchen starken und kontrastreichen Bildern Paulus schreibt.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der vorgesehene Leseabschnitt ist der erste Teil der Mahnung zur Bereitschaft für den Tag des Herrn (1 Thess 5,1-11). Voraus gehen Antworten auf die Frage, was aus den Verstorbenen wird; nach der Aufforderung zur Stetsbereitschaft folgen Ermahnungen zur gegenseitigen Achtung und Unterstützung in der Gemeinde.

b. Betonen

Lesung

Aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Thessalonicher

Brüder und Schwestern!

- 1 Über **Zeit** und **Stunde**, Brüder (und Schwestern),
brauche ich euch nicht zu schreiben.
- 2 Ihr **selbst** wisst **genau**,
dass der **Tag** des **Herrn** kommt wie ein **Dieb** in der Nacht.
- 3 Während die Menschen sagen: **Friede** und **Sicherheit!**,
kommt plötzlich **Verderben** über sie
wie die **Wehen** über eine schwangere Frau,
und es gibt **kein Entrinnen**.



- 4 **Ihr** aber, Brüder /(und Schwestern), lebt nicht im **Finstern**,
sodass euch der **Tag** nicht wie ein **Dieb** überraschen kann.
- 5 Ihr alle seid Söhne (und Töchter) des **Lichts**
und Söhne (und Töchter) des **Tages**.
Wir gehören **nicht** der **Nacht**
und **nicht** der **Finsternis**.
- 6 Darum wollen wir nicht **schlafen** wie die **anderen**,
sondern **wach** und **nüchtern** sein.

c. Stimmung, Modulation

Der Stil des Paulus ist eindringlich und bestärkend, geradezu beschwörend, wie wenn er seine Botschaft einmeißeln möchte.

3. Kurze Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Mit dem ersten Brief an die Thessalonicher haben wir den ältesten uns bekannten Paulusbrief vorliegen. Die Verse der heutigen Lesung entstammen dem paränetischen Teil dieses Schreibens. Nachdem Paulus in drei Kapiteln über das Verhältnis von Apostel und Gemeinde reflektiert bzw. Rückschau gehalten hat, schließt er zwei ermahrende Kapitel an. Ein wichtiges Thema, welches sich auch aus der Parusie-Verkündigung des Briefes selbst ergibt (vgl. I, 10), ist die Wachsamkeit angesichts der unmittelbar erwarteten Wiederkunft des Herrn. Paulus will über die Fixierung auf die Frage, zu welchem Zeitpunkt das geschehen wird, hinausgehen und findet zwei starke Bilder für die Unberechenbarkeit dieses Ereignisses: den Dieb in der Nacht, den keiner erwartet und die Wehen, die unversehens und mitunter plötzlich über eine schwangere Frau kommen. Umso wichtiger ist es, die Augen offen zu halten, „wach und nüchtern“ (vgl. 5,6) zu bleiben, wie der Apostel es formuliert. Dabei macht er der Gemeinde Mut. Ihr seid Kinder des Lichtes, d. h. ihr gehört schon Christus an, deshalb wollt und könnt ihr frohgemut dem Tag des Herrn entgegensehen (vgl. 5,6-11). Es ist auch hier die tiefe Überzeugung des Paulus: Erst aus dem durch Christus neu gemachten Sein der Gläubigen erwächst ihr Sollen.

Die Forderung zur Wachsamkeit, die der Apostel hier stellt und die wir aus anderen Formulierungen und Texten der Bibel kennen, gilt uns auch heute. Wir leben zwar längst nicht mehr in der unmittelbaren Vorstellung, Gottes Reich bräche morgen an oder übermorgen, teilen also diese Stimmung der Naherwartung nicht, doch treffen uns diese Verse sozusagen aus der anderen Richtung. Dass uns die Frage, wann Gottes Reich anbricht, so überhaupt nicht mehr beschäftigt, hat auch ein Abstumpfen zur Folge. Gerade die lebensfeindliche Gewohnheit, unsere fast völlige Diesseitigkeit und der Alltagstrott, in den wir alle mehr oder weniger tief geraten, fordern eine ganz eigene Form der Wachsamkeit heraus: Gottes Botschaft in unserem Leben und in dieser Welt wieder eine Chance zu geben, von Gott wirklich Überraschungen zu erwarten, mit seiner Gegenwart zu rechnen, den Blick auf den Himmel nicht ganz zu verlieren. Denn schließlich gehören wir auch heute nicht mehr der Nacht und nicht der Finsternis, wie Paulus sagt (vgl. 5,5).

(Martina Kreidler-Kos, Gottes Volk 820/02, 102)

Dr. Bettina Wellmann